

Holzkirchner Merkur

Redaktion: Tel. (08025) 285-50
redaktion@holzkirchner-merkur.de

Anzeigen und Zustellung: Tel. (08025) 285-0
service@holzkirchner-merkur.de

MONTAG, 18. MAI 2026



LIABE LEIT



Durchhoitn – des war de letzten Dog beim Frühlingsfest in Hoizkiacha ogsogt. Vom Frühlings war nämlich ned oizvui zum Säign. Es war narrisch koid und regnerisch. Ned grad des Weda, bei dem ma gern ins Zäit gäht. Trotzdem war des Festl ganz guad bsucht, hob i den Eindruck. Ob's aa von de Zahlen her passt hod, weard ma im Laufe vo dera Woch erfahrn. Heit jedenfois gäht's auf die Zielgerade. Zum Finale kemman die Kloana numoi auf ihre Kosten. Schee, dass' pünktlich zur Kindergaudi wieder wärmer is und trocken bleibn soi. Denn mit Gummistiefä in die Pfützen rumspringa, dafür brauchts koa Frühlingsfest.

Eia Stichelhex

IN KÜRZE

Holzkirchnerin (27) bei Party in Münsing verletzt

Holzkirchen/Münsing – Bei der Börsenfieber-Party in Münsing (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen) kam es am Sonntag gegen 1.45 Uhr im Bereich der Bar zu einem Streit, bei dem auch eine 27-Jährige aus Holzkirchen verletzt wurde. Nach Polizeiangaben warf ein 26-Jähriger aus Berg (Kreis Starnberg) eine Flasche in die Menschenmenge. Die Flasche traf einen Münsinger (43) am Hinterkopf. Er musste nach der Erstversorgung in ein Krankenhaus gebracht werden. Zudem erlitt die Holzkirchnerin durch die Flasche leichte Verletzungen, sie klagte laut Polizei über Kopfschmerzen. Die Polizei ermittelt wegen gefährlicher Körperverletzung und sucht Augenzeugen der Tat.

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden
Holzkirchen
Otterfing
Valley
Wargau
Weyarn

Telefon 080 24 / 90 65-0
E-Mail: redaktion@holzkirchner-merkur.de



Gut besuchter Tag der Vereine

Den inzwischen traditionellen Holzkirchner Tag der Vereine nutzte heuer auch die Freiwillige Feuerwehr, um ihren Patronatstag zu feiern. Auf einem stark verkürzten Streckenverlauf drängten beim Festzug fast 400 Teilnehmer aus 17 Vereinen und Vereinigungen durch die Tegernseer Straße zum ökumenischen Gottesdienst am Marktplatz (Foto). Nach der Kranzniederlegung durch die Feuerwehr zu Ehren der verstorbenen Mitglieder klang der Tag im Frühlingsfestzelt gemütlich aus.

WED

„Der Lebensraum wird kleiner“

INTERVIEW Bienenfreunde Oberland bauen Sandarium – und hoffen auf Nachahmer

Holzkirchen/Wargau – Zahlreiche Bienenarten sind vom Aussterben bedroht. Jetzt bauen die Bienenfreunde Oberland gemeinsam mit dem Verein Biogarten ein Sandarium an der Holzkirchner Flintschachstraße. Der Vorstand der Bienenfreunde Oberland, Georg Ramgraber (68), erklärt, wie dieser künstliche Nistplatz die Lage der Wildbienen verbessern kann.

Herr Ramgraber, warum braucht es ein Sandarium?

Weil der natürliche Lebensraum der Wildbienen kleiner wird. Das liegt an der intensiven Nutzung von Wiesen- und Waldflächen, am Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und an Monokulturen. Zwar hat sich ein Bewusstsein für das Problem gebildet, dennoch gibt es auch bei uns im Landkreis zu wenig natürliche Nistmöglichkeiten für Wildbienen. Etwa die Hälfte der insgesamt 570 Wildbienenarten ist vom Aussterben bedroht.

Verdrängen die Honigbienen der Hobbyimker die Wildbienen?

Nein. Bei den Imkern hier handelt es sich meist um Kleinstimmer mit zwei bis höchstens zehn Bienenvölkern. Vor etwa



Am Bienenstock: Georg Ramgraber kennt sich als Imker auch mit Honigbienen aus.

ARCHIV TP

100 Jahren hatte jeder Bauer seine eigenen Bienen. Dennoch waren die Wildbienen nicht vom Aussterben bedroht.

Wo nisten Wildbienen?

Manche nutzen Hohlräume in Totholz oder Mauern. Aber die große Mehrheit der Wildbienen nistet im Boden. Dafür gräbt die Bienenmutter im Spätsommer kleine Gänge mit mehreren Kammern in den Sand, in die sie jeweils ein Ei sowie einen Vorrat aus Pollen und Nektar legt. Dann wird die Kammer verschlossen. Über den Winter entwickeln sich die Larven selbstständig.

Wo gibt es bei uns im Land-

kreis Wildbienen-Nistplätze?

Zum Beispiel am Taubenberg. Dort gibt es viele unbewirtschaftete Flächen mit lehmhaltigem Sandboden. Wer sich da aufmerksam umschaute, wird einige Bienenarten entdecken.

Wie wird das Sandarium der Bienenfreunde aussehen?

Wir werden auf einer Fläche des Vereins Biogarten an der Flintschachstraße ein etwa ein Meter tiefes, drei Meter langes und 1,50 Meter breites Loch ausheben. Dort füllen wir dann einen speziellen Sand ein. Der Lehmannteil darf nicht zu hoch sein, sonst ist der Boden zu fest. Zu gering darf er auch nicht

sein, sonst halten die Gänge nicht. Gerade bin ich dabei, einen geeigneten Sand ausfindig zu machen. Der Sand wird anschließend zu einem Hügel geformt, damit der Regen ablaufen kann. Mit Totholz und Steinen wollen wir das Sandarium so gestalten, dass sich auch Eidechsen und Igel wohlfühlen und dass es gefällt aussieht.

Reicht ein Sandarium, um das Bienensterben aufzuhalten?

Uns ist bewusst, dass wir damit nicht die Welt retten können. Dennoch muss man einen Anfang machen. Wir erhoffen uns davon eine Signalwirkung. Unser Ziel ist, dass landkreisweit mindestens 50 weitere kleine Sandarien entstehen. Wir hoffen, dass Privatleute, die Platz im Garten haben, eines anlegen.

Wie können die Besitzer kleiner Gärten einen Beitrag leisten?

Indem sie insektenfreundliche Blühpflanzen ansetzen.

Die Stiftung für Mensch und Umwelt empfiehlt etwa den Gewöhnlichen Blutweiderich, Echtes Johanniskraut und den Natternkopf.

Das ist richtig. Geranien und spezielle Rosenzüchtungen sind für Bienen nicht so wertvoll. Das heißt natürlich nicht, dass keiner mehr Geranien anpflanzen darf! Die Menschen erfreuen sich daran, und das sollen sie weiterhin. Es kommt auf das Gesamtpaket an.

Wildbienen produzieren keinen Honig. Warum brauchen wir sie?

Sie spielen eine zentrale Rolle in unserem Ökosystem, in dem alle Elemente zusammenwirken. Sie bestäuben Nutz- und Wildpflanzen. Wer verstanden hat, wie komplex und hoch entwickelt das Zusammenspiel zwischen Insekt und Pflanze ist, der weiß, wie wichtig sie sind. Zwischen Bienen und Blüten gibt es eine elektrostatische Kommunikation. Das ist richtig spannend!

Das Gespräch führte Bettina Stuhlweissenburg.

Weltbienentag

Anlässlich des Weltbienentags am Mittwoch, 20. Mai, veranstaltet die Stiftung für Mensch und Umwelt den „Deutschland summt!“-Pflanzwettbewerb. Informationen gibt es unter www.deutschland-summt.de.

Ein Sitz auch für die kleinen Fraktionen

GEMEINDERAT Ausschüsse künftig mit sechs Mitgliedern – damit ist jede Gruppierung vertreten

Weyarn – Die Vorberatung von Themen oder Anträgen und die Informationsvermittlung – das sind die wesentlichen Aufgaben der Ausschüsse des Gemeinderats in Weyarn. Mit der neuen Wahlperiode werden sie künftig mit sechs statt wie bisher mit fünf Mitgliedern besetzt. Das hat der Gemeinderat in seiner konstituierenden Sitzung einstimmig beschlossen.

Der Abstimmung war eine kurze Diskussion vorangegangen. Ausgangspunkt war, dass bisher jede Fraktion je einen Sitz bekommen hat. Künftig will Weyarn aber die Sitze nach dem Verfahren nach Saint-Laguë/Schepers vergeben, weil dies rechtssicherer ist. Bei fünf

Sitzen wären der CSU und der SPD jeweils ein Sitz sicher, die weiteren drei würden zwischen CSU, UWG, FWG und Grünen verlost. Heißt in der Praxis: Eine der drei kleineren Fraktionen könnte leer ausgehen. Bei sechs Sitzen bekäme die CSU zwei, alle anderen Parteien wären mit jeweils einem Sitz vertreten.

Albert Huber (UWG) fand dies die bessere Lösung, auch deshalb, weil bei fünf Sitzen inklusive dem Ausschussvorsitzenden bisher immer wieder Abstimmungen mit 3:3 Stimmen gefallen seien und der Beschlussvorschlag damit automatisch abgelehnt worden war. Dritter Bürgermeister Anian Rutz (UWG) plädierte ebenso

für sechs Mitglieder. „Wir müssen anerkennen, dass die CSU die größte Fraktion ist, und die kleinen Fraktionen profitieren von dieser Lösung“, sagte er. Es sei außerdem wichtig, dass alle Fraktionen über ihre Vertreter in den Ausschüssen schnell informiert werden könnten.

Philipp Eikerling (Grüne) war zunächst anderer Meinung. Die Themen würden im Gemeinderat dann vielleicht intensiver diskutiert. Diese Öffentlichkeit „wäre keinesfalls ein Nachteil“. Hans Holzinger (FWG) schloss sich Rutz an, dass alle Fraktionen in den Ausschüssen vertreten sein sollten. „Das macht die Arbeit in den Ausschüssen transparent.“ Zweitem Bürger-

meister Florian Holzmann-Penzenstadler war die Rechtssicherheit wichtig. Die CSU könnte auch mit fünf Sitzen leben, werde aber keinen Sitz abgeben, der ihr zustehe. Franz Demmelmeier (SPD) betonte, dass der Sinn der Ausschüsse ja die Vorberatung sei.

In Weyarn können die Ausschüsse nur in wenigen Ausnahmen etwas beschließen. Vielmehr geben sie eine Empfehlung an den Gemeinderat, der dann die Entscheidung trifft. Der frühere Bürgermeister Leonhard Wöhr (CSU) hatte bisher stets in der Sitzung des Gemeinderats die Argumentation des Ausschusses sowie strittige Punkte erklärt.

Eikerling war nach dem Meinungsaustausch wohl überzeugt von der neuen Besetzung mit je sechs Mitgliedern. Der Beschluss fiel einstimmig. In Weyarn gibt es acht Ausschüsse: Grundstücks- und Bauausschuss, Straßen- und Mobilitätsausschuss, Kultur- und Sportausschuss, Finanz- und Hauptausschuss, Energie- und Umweltausschuss, Kinderbetreuungsausschuss, Projektausschuss Pflegeeinrichtung und Rechnungsprüfungsausschuss. Vorsitzender ist außer im Rechnungsausschuss immer der Erste Bürgermeister. Die Besetzungen sind auf der Homepage der Gemeinde zu sehen.

cmh